

Zur chinesischen Übersetzung einiger Begriffe in der *Abhandlung über den Ursprung der Sprache* von Johann Gottfried Herder

Pang Wenwei
(Shanghai)

Abstract: Der deutsche Denker Johann Gottfried Herder (1744-1803) übte auf dem Gebiet der Sprachphilosophie und der Sprachwissenschaft auf seine Zeitgenossen einen bedeutsamen Einfluß aus, der sich auch auf die Nachwelt erstreckt. Die Spuren seines Einflusses sind in den Werken vieler Sprachphilosophen und Sprachwissenschaftler zu finden, zum Beispiel Humboldt, die Brüder Grimm, Weisgerber, Boas, Sapir und Whorf, Wittgenstein und Chomsky. Seine berühmte *Abhandlung über den Ursprung der Sprache* (1772) gilt als Beginn der Sprachphilosophie als einer Disziplin. Aber die große Bedeutung der Sprachphilosophie Herders ist bis heute nicht völlig anerkannt worden, was wesentlich auf die Polemik zwischen Herder und Kant zurückzuführen ist.

Ein weiterer Grund für die Verkennung liegt wohl in Herders schwer verständlichen Sprache. Obwohl der chinesische Linguist Prof. Yao Xiaoping Herders Abhandlung bereits in den 90er Jahren des letzten Jahrhunderts ins Chinesische übersetzte, bedürfen die Bedeutungen einiger zentraler Begriffe der *Ursprungsabhandlung* einer präziseren Interpretation, was das Ziel des vorliegenden Beitrages ist. Dies kann einer angemessenen Übersetzung ins Chinesische förderlich sein und damit zu einem besseren Verständnis des Werks Herders in China beitragen.

Schlüsselwörter: Johann Gottfried Herder, Sprachursprung, chinesische Übersetzung

1. Einleitung

Die *Abhandlung über den Ursprung der Sprache* (1772) ist eine der wichtigsten Arbeiten des deutschen Denkers Johann Gottfried Herder (1744-1803). Seine Abhandlung wurde schon in viele Sprachen übersetzt, einschließlich in das Chinesische. Die bislang einzige chinesische Übersetzung von Herders *Ursprungsabhandlung* wurde 1998 in Beijing vom bekannten chinesischen Linguisten Prof. Yao Xiaoping von der Fremdsprachenuniversität Beijing veröffentlicht. Seine Ausgabe gilt bislang als allgemein verbindliche Übersetzung. In diesem Sinne leistete Prof. Yao einen großen Beitrag zur Herderforschung in China. Wenn man in China über Herder forschen möchte, nimmt man Herders *Ursprungsabhandlung* als Ausgangspunkt, Prof. Yaos

chinesische Übersetzung ist für die chinesische Herderforschung unabdingbar. Wenn die Forscher kein Deutsch beherrschen und auf die chinesische Übersetzung angewiesen sind, setzen sie sich einem Verständnis-Risiko aus, denn Herders Sprache ist schwer verständlich, sogar für deutsche Leser. Zu Herders Zeiten gab es bereits lebhaft Diskussionen über die Definitionen verschiedener philosophischer Begriffe. Deshalb ist es für heutige Leser nicht einfach, diese Begriffe zutreffend zu verstehen. Solche schwierigen Begriffe adäquat zu übersetzen stellt eine enorme Herausforderung dar. Eingedenk dessen ist es sinnvoll, jene Begriffe in Herders *Ursprungsabhandlung* zu analysieren mit dem Ziel, sie zutreffend zu übersetzen. Dies könnte ein kleiner Beitrag zur Herderforschung in China sein.

Für den vorliegenden Beitrag habe ich folgende wichtige philosophische Begriffe aus der *Ursprungsabhandlung* ausgewählt, sie beinhalten das wesentliche philosophische Denken Herders: 1. Sphäre, 2. Kunsttriebe, 3. Besonnenheit, 4. Sensorium commune. Beim Verfassen des vorliegenden Beitrages habe ich die japanische Übersetzung von Prof. Naoji Kimura hinzugezogen, weil die japanische Schriftsprache einigermaßen mit der chinesischen übereinstimmt. So kann ich Prof. Kimuras Übersetzung nutzen, um mein eigenes Verständnis der Begriffe und meine Übersetzung zu überprüfen.

2. Begriffe aus der *Ursprungsabhandlung*

2.1 Sphäre

Die anthropologischen Gedanken in Herders *Ursprungsabhandlung* offenbaren ihre unerschöpfliche Kraft in dem 1940 erstmals erschienenen Buch *Der Mensch. Seine Natur und seine Stellung in der Welt*¹ des deutschen Philosophen, Anthropologen und Soziologen Arnold Gehlens (1904-1976). Gehlen fügte den philosophischen Erkenntnissen Herders die wissenschaftliche Begründung hinzu: „Die philosophische Anthropologie hat seit Herder keinen Schritt vorwärts getan, und es ist im Schema dieselbe Auffassung, die sich mit den Mitteln moderner Wissenschaften entwickeln will. Sie braucht auch keinen Schritt vorwärts zu tun, denn dies ist die Wahrheit“². Unter diesem Blickwinkel ist Herders Begriffsgebrauch die Folge seiner „Einziehung der Philosophie auf Anthropologie“ (FHA 1, 132)³, so ist die „Sphäre“ ein wichtiger Begriff in seinen anthropologischen Gedanken.

¹ Hans Dietrich Irscher (Hg.): *Abhandlung über den Ursprung der Sprache*. Stuttgart: Philipp Reclam jun. 2011, S. 174.

² Arnold Gehlen: *Der Mensch. Seine Natur und seine Stellung in der Welt*. Wiesbaden: Aula-Verlag 1986, S. 84.

³ Da es im vorliegenden Beitrag um die Interpretation der *Ursprungsabhandlung* geht, wird immer wieder auf dieses Werk Herders zurückgegriffen. Deshalb verwende ich hier

Herder vergleicht die Menschen mit Tieren und bemerkt „eine umgekehrte Proportion zwischen der mindern Extension ihrer Bewegungen, Elemente, Nahrung, Erhaltung, Paarung, Erziehung, Gesellschaft und ihren Trieben und Künsten“ (FHA 1, 712). So ist er der Auffassung, „die Empfindsamkeit, Fähigkeiten und Kunsttriebe der Tiere nehmen an Stärke und Intensität zu im umgekehrten Verhältnisse der Größe und Mannigfaltigkeit ihres Wirkungskreises“ (FHA 1, 713), denn „der Mensch hat keine so einförmige und enge Sphäre, wo nur Eine Arbeit auf ihn warte“ (FHA 1, 713). Nach dieser umgekehrten Proportion sieht es deswegen so aus: Je größer und komplizierter die Sphäre des Menschen wird, desto kleiner und einfacher werden die Künste und Triebe. Dieser Gedanke erscheint in der neueren Anthropologie in der folgenden Formel: Tiere haben eine spezifische Umwelt, der Mensch aber hat Welt⁴.

Dieser für Herders Anthropologie so bedeutende Begriff ist wohl von Rousseau übernommen. Der Sphärenbegriff ist durch ein Gleichgewicht entgegengesetzter Tendenzen definiert: Wille oder Bedürfnis gegen Kraft oder Verwirklichungsfähigkeit, oder auch vorgestellte Wunschwelt gegen Wirkwelt. Das Modell der durch ein pulsierendes, atmendes Gleichgewicht entgegengesetzter Kräfte definierten Sphäre der Individualität ist eine der zentralen Vorstellungen der Goethe-Zeit⁵.

Die chinesische Übersetzung von „Sphäre“ ist nach Prof. Yao einmal ‚ling yu 领域⁶ und einmal ‚sheng cun fan wei 生存范围⁷. Meine Übersetzung lautet hingegen durchgängig ‚sheng cun quan 生存圈⁸. Die japanische Übersetzung von Prof. Kimura lautet ‚生活圈⁸. Es wäre hier vorteilhaft, wenn die chinesischen Übersetzungen des Begriffes Sphäre von Prof. Yao an verschiedenen Stellen identisch wären, denn die Sphäre kommt in der *Ursprungsabhandlung* als ein fester Begriff vor.

2.2 Kunsttriebe

„Kunsttriebe“ ist neben „Sphäre“ ein weiterer anthropologischer Begriff in Herders *Ursprungsabhandlung*. Hermann Samuel Reimarus (1694-1768), der

den vereinfachten Literaturverweis: Die Abkürzung FHA steht für die Frankfurter Ausgabe der sämtlichen Werke Herders, und die dahinter stehende erste Zahl weist auf die Bandnummer hin, und die zweite Zahl auf die Seitenzahl in diesem Band.

⁴ Hans Dietrich Irscher: Johann Gottfried Herder. Stuttgart: Philipp Reclam jun. 2001, S. 64.

⁵ Ulrich Gaier (Hg.): Johann Gottfried Herder. Frühe Schriften 1764-1772 (Johann Gottfried Herder Werke in zehn Bänden, Bd. 1). Frankfurt am Main: Deutscher Klassiker Verlag 1985, S. 1296-1297.

⁶ Yao Xiaoping (Üb.): Lun Yu Yan De Qi Yuan (Abhandlung über den Ursprung der Sprache). Beijing: Beijing Shang Wu Yin Shu Guan 1998, S. 16.

⁷ Ebenda S. 17.

⁸ Naoji Kimura(Üb.): Abhandlung über den Ursprung der Sprache. Tokyo:大修馆书店 1972, S. 27.

deutsche Vertreter des Deismus und Wegbereiter der Bibelkritik in der Frühzeit der Aufklärung, verfasste im Jahr 1760 die Abhandlung *Allgemeine Betrachtungen über die Triebe der Thiere, hauptsächlich über ihre Kunsttriebe. Zum Erkenntniss des Zusammenhanges der Welt, des Schöpfers und unser selbst*. Die Begriffe „Kunsttriebe“ und „Sphäre“ lassen erkennen, daß Herder bereits in Riga die Schrift von Reimarus bekannt war. Auf der Grundlage der Gedanken von Reimarus nimmt Herder ein gesetzmäßiges Verhältnis zwischen der Größe der Sphäre der Tiere und der Spezialisierung ihrer Kunsttriebe⁹ an. „Kunsttriebe“ bedeutet hier „Instinkte“.

Prof. Yao übersetzt in seiner Übersetzung Kunsttriebe in ‚yi shu ben neng 艺术本能‘, Kunstfähigkeit in ‚yi shu neng li 艺术能力‘¹⁰. Nach dem Inhalt der *Ursprungsabhandlung* von Herder ist diese Übersetzung leider unzutreffend. Ich bin der Auffassung, daß Kunst hier nicht als ‚yi shu 艺术‘ anzusehen ist, sondern mit ‚ji qiao 技巧‘ übersetzt werden soll. Im *Neuen Deutsch-Chinesischen Wörterbuch* der Shanghaier Yiwen-Ausgabe hat „Kunst“ verschiedene Übersetzungsartikel, einer davon ist ‚ji qiao 技巧‘, obwohl die meist verwendete Bedeutung ‚yi shu 艺术‘ ist¹¹. Das kann man auch in Langenscheidts *Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache* nachlesen. So steht die entsprechende Erklärung zur Kunst im Wörterbuch: die Fähigkeit, etwas besonders gut oder etwas Schwieriges tun zu können¹². Gerade diese Bedeutung meint Herder in seiner *Ursprungsabhandlung*.

Prof. Kimura übersetzt Kunsttriebe mit ‚技能‘¹³, was im Wesentlichen meiner Übersetzung entspricht.

2.3 Besonnenheit

Herder stellt in seiner *Ursprungsabhandlung* Überlegungen zu den Ursprüngen der menschlichen Sprache an. Dabei erwähnt er ein wichtiges Element zur Schaffung der Sprache, nämlich „Besonnenheit“, was ein Kernbegriff in der *Ursprungsabhandlung* ist. Was aber „Besonnenheit“ bedeutet, ist seit langem umstritten.

Der Philosoph und Professor für Philosophie der Universität Wien, Erich Heintel (1912-2000), meint, die Besonnenheit sei eine Unbekannte, aus der eine andere Unbekannte (Sprache) erklärt würde¹⁴. Nach Professor Yaos Auffassung weise die „Besonnenheit“ fünf Merkmale auf: Erstens habe nur

⁹ Hans Dietrich Irmischer: Johann Gottfried Herder, a.a.O., S. 62.

¹⁰ Yao Xiaoping (Üb.): Lun Yu Yan De Qi Yuan (Abhandlung über den Ursprung der Sprache), a.a.O., S. 16.

¹¹ Pan Zaiping (Hg.): Das Neue Deutsch-Chinesische Wörterbuch. Shanghai: Shanghai Yi Wen Chu Ban She 2000, S. 704.

¹² Dieter Götz/ Günther Haensch/ Hans Wellmann (Hg.): Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache. Berlin/ München: Langenscheidt 2003, S. 622.

¹³ Naoji Kimura(Üb.): Abhandlung über den Ursprung der Sprache, a.a.O., S. 25.

¹⁴ Erich Heintel (Hg.): Johann Gottfried Herder. Sprachphilosophische Schriften. Hamburg: Felix Meiner Verlag 1975, S. XLVI.

der Mensch die Besonnenheit, zweitens sei die Besonnenheit etwas Ganzheitliches, drittens sei die Besonnenheit selbst vom Menschen motiviert und dem Menschen bewußt, viertens seien die Basis der Besonnenheit die menschlichen Gefühle, fünftens sei die Besonnenheit für die Sprache geschaffen¹⁵. Der bekannte Herder-Forscher Prof. Hans Dietrich Irmischer (1929-2009) schrieb: „Die Besonnenheit, wie Herder die Struktur der menschlichen Natur auch bezeichnet, gibt dem Menschen die Möglichkeit, sich von dem zu distanzieren, was seine Triebe ihm aufdrängen“¹⁶. Ulrich Geier, Germanistikprofessor der Universität Konstanz, meint, Besonnenheit sei ein Begriff für die Bedingung der Möglichkeit des Erkennens. Mit dem Begriff der Besonnenheit konstruiere Herder die transzendente Synthesis der Apperzeption, die in der Kantschen Erkenntnistheorie von 1781 eine zentrale Rolle spielt.¹⁷

Aus diesem Grund fällt es noch schwerer, eine zutreffende chinesische Übersetzung für „Besonnenheit“ zu finden. Im Vorwort der chinesischen Übersetzung der *Ursprungsabhandlung* gibt Prof. Yao selber zu, daß einer der zentralen Begriffe des Werkes, nämlich „Besonnenheit“, schwer zu übersetzen ist¹⁸. Deshalb muß hier noch weiter gegangen werden, um die Bedeutung der Besonnenheit besser zu erschließen.

Nach dem Empirismus ist man der Meinung, daß die Sinne des Menschen nicht so sensibel sind wie die der Tiere. Deswegen hat der Mensch den „Vorzug der Freiheit“ (FHA 1, 716). Die Vorstellung hat dann eine „weite Aussicht“ (FHA 1, 716) erhalten. Das heißt, je weniger Kunsttriebe der Mensch besitzt, desto mehr Freiheit bekommt er. Freiheit gesteht Herder also dem Menschen als angeborene, ihn von den Tieren wesentlich unterscheidende Fähigkeit zu. Als solche ist sie konstitutiv für die Humanitätsidee der Goethe-Zeit¹⁹.

Die Betrachtung des Sphärenmodells sieht, wie zuvor erläutert, den zunehmenden Mangel an Bestimmung als Zunahme an Freiheit. Der Mensch als Wesen ist dann dadurch definiert, daß er nirgends instinktgeleitet ist, daß seine Sphäre unendlich offen und unbestimmt ist. Somit kann der Mensch trotz seiner Zugehörigkeit zum kontinuierlichen Sphärenmodell als nicht gradweise, sondern der Art nach verschieden von den Tieren gesehen werden; die quantitative Zunahme der Unbestimmtheit schlägt in die Qualität der Freiheit um. Die Freiheit als radikale Unbestimmtheit innerhalb der we-

¹⁵ Yao Xiaoping (Üb.): Lun Yu Yan De Qi Yuan (Abhandlung über den Ursprung der Sprache), a.a.O., S. v-vi.

¹⁶ Hans Dietrich Irmischer: Johann Gottfried Herder, a.a.O., S. 67.

¹⁷ Ulrich Gaier: Herders Sprachphilosophie und Erkenntnistheorie. Stuttgart-Bad Cannstatt: frommann-holzboog 1988, S. 102.

¹⁸ Yao Xiaoping (Üb.): Lun Yu Yan De Qi Yuan (Abhandlung über den Ursprung der Sprache), a.a.O., S. vii.

¹⁹ Ulrich Gaier (Hg.): Johann Gottfried Herder. Frühe Schriften 1764-1772 (Johann Gottfried Herder Werke in zehn Bänden, Bd. 1), a.a.O., S. 1301.

sentlich menschlichen Sphäre bedingt nun, daß jede Äußerung und Anwendung der Freiheit den Menschen wiederum festlegt und bestimmt. Diese Bestimmung ist aber keine gegebene, sondern jeweils gewählte, so daß der Mensch sich in jeder seiner Bestimmungen als frei Wählender entgegenkommt, sich bespiegelt und so in der Sphäre als Synthesis freien Bestimmens und als Mannigfaltigkeit des frei Bestimmten konstituiert²⁰. So steht es in der *Ursprungsabhandlung*: „Da er auf keinen Fall blind fällt und blind liegen bleibt: so wird er freistehend, kann sich eine Sphäre der Bespiegelung suchen, kann sich in sich bespiegeln. Nicht mehr eine unfehlbare Maschine in den Händen der Natur, wird er sich selbst Zweck und Ziel der Bearbeitung.“ „Man nenne diese ganze Disposition seiner Kräfte, wie man wolle, Verstand, Vernunft, Besinnung u.s.w.“ (FHA 1, 717)

„Jeder Gedanke ist nicht ein unmittelbares Werk der Natur, aber eben damit kanns sein eigen Werk werden.“ (FHA 1, 716) Die Sinnes- und Vorstellungstätigkeit der „Organisation des Körpers“ (FHA 1, 717) wird durch die Wirkung der Freiheit zur „Besinnung“ (FHA 1, 717), die auf eine mit sich selbst konsistente Synthesis aller jeweiligen Besinnungen, die „Besonnenheit“, bezogen sein muß, wenn sich der Mensch als „Zweck und Ziel der Bearbeitung“ (FHA 1, 717) nicht verlieren will. In diesem Sinn wird die Besonnenheit von der fundamentalen Unbestimmtheit, also der Freiheit, abgeleitet²¹. Die Besonnenheit, das eigentliche Wesen des Menschen, befindet sich also mit der Sinnlichkeit, die zum realen Menschen gehört, in einem dialektischen Verhältnis. Die menschliche Sinnlichkeit ist, wie gezeigt, nicht durch Instinkte und Kunsttriebe festgelegt und insgesamt schwächer als die tierische; dennoch bleibt der reale Mensch ein sinnliches Geschöpf, in dem sich die Besonnenheit als „Disposition“ (FHA 1, 717) und „Richtung“ (FHA 1, 717) eben dieser sinnlichen Kräfte erst punktuell etabliert und es später progressiv im Sinne ihrer Richtung für sich organisiert²². Herder erklärt Besonnenheit so: Besonnenheit ist „[...] die Mäßigung aller seiner Kräfte auf diese Hauptrichtung [...]“ (FHA 1, 720).

Dieses Wort Besonnenheit kann man auf den griechisch philosophischen Begriff „sophrosyne“ zurückführen. Sokrates erwähnt den Begriff als Erster. Dieser Begriff ist nach dem *Charmides* ein Wissen des Wissens bzw. Nichtwissens, also durch Reflexivität gekennzeichnet. Ferner wird sie im Individuum und in der politischen Einheit als ein gewisser Einklang, eine Zusammenstimmung, eine Ordnung, ein Herrsein seiner selbst in dem Sinne bezeichnet, daß das Bessere über das Schlechtere herrscht. Schlegel nennt Besonnenheit die Gegenwart des Geistes, die beim Genie die Überlegung mit

²⁰ Ulrich Gaier: Herders Sprachphilosophie und Erkenntniskritik, a.a.O., S. 100-101.

²¹ Ebenda S. 102.

²² Ebenda S. 105.

der erhitzten Einbildungskraft verbindet²³. Das kann man in der Bedeutung von Besonnenheit in der *Ursprungsabhandlung* erkennen.

Außerdem erklärt Herder die dialektische Beziehung von Besonnenheit und Besinnung: „Nicht jede Handlung der Seele ist unmittelbar eine Folge der Besinnung; jede aber eine Folge der Besonnenheit [...]“ (FHA 1, 774) Herder weist schon im ersten Teil, als er Besonnenheit definiert, darauf hin, daß die Synthesis von Besinnungen die Besonnenheit ist. Aber im ersten Teil schreibt er wenig über den Unterschied von Besinnung und Besonnenheit. Im zweiten Teil aber betont Herder den Unterschied, um sein ganzheitliches Denken zu zeigen. Besonnenheit „sammelt“ (FHA 1, 773) die menschlichen Seelen und die Kraft der Seelen wird der „große unzerbrechliche Pfeilbund“ (FHA 1, 781).

Nach einer solchen Interpretation tritt die Bedeutung des Begriffes der Besonnenheit klarer hervor. Aber für „Besonnenheit“ eine geeignete chinesische Entsprechung zu finden stellte sich als ein mühsames Unterfangen heraus. Schließlich habe ich die Besonnenheit mit ,fan si ping heng 反思平衡‘ übersetzt. Nach meiner Meinung ist die Besonnenheit eine Balance zwischen Vernunft und Freiheit. Dennoch bin mit meiner Übersetzung recht unzufrieden, weil der chinesische Ausdruck nicht gerade schön klingt. Zumindestens finde ich meine Übersetzung zutreffender als Prof. Yaos, der ,wu xing 悟性‘ als Entsprechung wählt²⁴. Doch die Bedeutung von ,wu xing 悟性‘ trifft den Kern der Herderschen Besonnenheit nicht. Denn ,wu xing 悟性‘ bedeutet, daß jemand sehr versiert ist und ein gutes Verständnis hat. Ein Blick in Prof. Kimuras Werk zeigt, dass dort „Besonnenheit“ mit ,内省意识‘²⁵wiedergegeben wird. Dieser Ausdruck trifft Herders Begriff zwar besser als die Übersetzung von Prof. Yao, doch passt diese Übersetzung nach meiner Auffassung eigentlich viel besser zum Begriff „Besinnung“, doch bestehen zwischen Besinnung und Besonnenheit durchaus Unterschiede. Deswegen bin ich weiterhin auf der Suche nach einer schönen und geeigneten chinesischen Übersetzung von Herders „Besonnenheit“.

2.4 Sensorium commune

Herder erwähnt auch den Begriff „sensorium commune“ in seiner *Ursprungsabhandlung*. Seinen anthropologischen Gedanken zufolge meint Herder, daß der Mensch „ein denkendes sensorium commune“ (FHA 1, 743-744) besitzt. Das lateinische Wort „sensorium commune“ bedeutet, daß die seelischen Kräfte verschiedene Gefühle infolge der Stimuli aus der Umgebung empfangen und vereinbaren können. Herder hat vor „sensorium commu-

²³ Zit. nach Ulirch Gaier (Hg.): Johann Gottfried Herder. Frühe Schriften 1764-1772 (Johann Gottfried Herder Werke in zehn Bänden, Bd. 1), a.a.O., S. 1302-1303.

²⁴ Yao Xiaoping (Üb.): Lun Yu Yan De Qi Yuan (Abhandlung über den Ursprung der Sprache), a.a.O., S. v.

²⁵ Naoji Kimura(Üb.): Abhandlung über den Ursprung der Sprache, a.a.O., S. 117.

ne“ das Wort „denkendes“ hinzugefügt, damit hat er diesen Begriff „sensorium commune“ mit dem Begriff „Besonnenheit“ verbunden. Mit dem denkenden „sensorium commune“ und mit der Besonnenheit ist der Mensch das Ganze und das Balancierte geworden: „Einheit und Zusammenhang! Proportion und Ordnung! Ein Ganzes! Ein System! ein Geschöpf von Besonnenheit und Sprache, von Besinnung und Sprachschaffung!“ (FHA 1, 750). Dieser Satz zeigt Herders anthropologisches Denken, d. h. der Mensch soll ein Ganzes und ein Harmonisches und Balanciertes sein. Darin liegt auch ein anderer Punkt verborgen, nämlich die Schaffung der menschlichen Sprache. Nach Herders Auffassung ist Sprache einerseits das Erzeugnis der Besonnenheit, andererseits erschafft der Mensch durch die Besonnenheit immer weiter Sprache. Ein derartiger Gesichtspunkt erinnert uns an die Gedanken von Wilhelm von Humboldt (1767-1835). Seine Worte „Die Sprache selbst ist kein Werk (Ergon), sondern eine Tätigkeit (Energeia)“²⁶ sind weltbekannt. In diesem Sinn ist der Einfluß von Herder auf Humboldt klar zu erkennen.

Zu erwähnen ist schließlich noch die chinesische Übersetzung von einem „denkenden sensorium commune“. Prof. Yao übersetzt diesen Begriff mit ‚neng si wei de pu bian de gan guan 能思维的普遍的感官‘²⁷. Diese Übersetzung finde ich nicht sonderlich geeignet, statt dessen ziehe ich ‚yi zhong neng si wei de gan jue zhong shu 一种能思维的感觉中枢‘ vor. In der japanischen Übersetzung von Prof. Kimura heißt es ‚思考的共通的感觉中‘枢²⁸, der aus meiner Sicht eher zuzustimmen ist.

3. Fazit

Im vorliegenden Beitrag wurde versucht, die Bedeutung einiger wichtiger Begriffe aus Herders *Ursprungsabhandlung* klarer zu bestimmen mit dem Ziel, diese präziser ins Chinesische übersetzen zu können. Damit kann das Verständnis des Herderschen Denken in China verbessert werden. Immerhin hat Johann Gottfried Herder als Literaturkritiker, Philosoph und evangelischer Theologe großen Einfluß auf Literatur und Philosophie seiner Zeit sowie der Nachwelt ausgeübt. Deswegen lohnt es sich, die Herder-Forschung in China weiter voranzutreiben

²⁶ Michael Böhler (Hg.): Wilhelm von Humboldt. Schriften zur Sprache. Stuttgart: Philipp Reclam jun. 2007, S. 36.

²⁷ Yao Xiaoping (Üb.): Lun Yu Yan De Qi Yuan (Abhandlung über den Ursprung der Sprache), a.a.O., S. 47.

²⁸ Naoji Kimura (Üb.): Abhandlung über den Ursprung der Sprache, a.a.O., S. 75.